

Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 166.

Dienstag den 6. August.

1895.

Konervative Wirtschaftspolitik.

* Die „Kreuztg.“ ist entzückt über ein von ihr veröffentlichtes Schreiben der Eisenbahn-Direktion Berlin, welches Zeugnis davon ablegen soll, daß die jetzige Staatsregierung ernstlich bemüht sei, der deutschen Produktion, so weit es die Handelsverhältnisse gestatten, Schutz angedeihen zu lassen. Das vom 26. Juli datirte Schreiben ist an den Gemeindevorstand zu Duppel (Kr. Teltow) gerichtet und lautet folgendermaßen: „Aus Kreisen der deutschen Pflaster- und Hartstein-Industrie ist Klage über den übermäßigen, namentlich schwebeligen und belästigen Wettbewerb geführt und um thunlichste Berücksichtigung der Interessen dieser Industrie gebeten worden. Wir sind aus diesem Anlasse mit statistischen Erhebungen befaßt. An den Gemeindevorstand richten wir das ergebene Ertrüben, uns gefälligst mittheilen zu wollen, ob und in welchem ungefähren Werthumfang innerhalb der beiden letzten Etatsjahre im dortigen Bereiche und zwar sowohl zu Wauten der Gemeinde-Verwaltung als auch — soweit Ihre Kenntniß reicht — zu solchen für private Rechnung außerdeutsche Pflaster- und Hartsteine verwendet worden sind und wie sich das Verhältnis zum Gesamtverbrauch stellt.“ In der Freude ihres Herzens übersieht die „Kreuztg.“ ganz, daß es eine Gemeinde Duppel im Kreise Teltow gar nicht giebt, sondern nur ein Gut, das dem Prinzen Friedrich Leopold gehört und an den konservativen Landtagsabgeordneten Ring verpachtet ist. Herr Ring fungirt als Gutsvorsteher und wird in dieser Eigenschaft das Schreiben erhalten haben, das die „Kreuztg.“ veröffentlicht. Im Bereiche des Gutbezirks Duppel giebt es keine gepflasterten Straßen, weder von der „Gemeinde-Verwaltung“ noch auch für private Rechnung ausgeführt; die Eisenbahn-Direktion hat sich also an eine falsche Stelle gewandt, aber bei der jetzigen preussischen Staatsregierung ist doch wenigstens „der gute Wille zu helfen vorhanden“. Der Eisenbahnminister Thielen gehört der „jetzigen“ Staatsregierung, die nach der „Kreuztg.“ ernstlich bemüht ist, der deutschen Produktion Schutz angedeihen zu lassen, ebenso gut an, wie er der früheren Staatsregierung angehört hat, die nach derselben Quelle durch die Handelsverträge für unsere Productivstände ruinöse Verhältnisse geschaffen hat. Wenn übrigens die Eisenbahn-Verwaltung sich mit statistischen Erhebungen über den Verbrauch von außerdeutschen Pflaster- und Hartsteinen beschäftigt, so kann dies nur darin begründet sein, daß eine Erhöhung der Frachtsätze für diese Steine angesetzt ist. Hoffentlich fürcht die Eisenbahn-Verwaltung auch einmal nach, wie viel außerdeutsche Pflaster- und Hartsteine bei ihren eigenen Wauten innerhalb der beiden letzten Etatsjahre verwendet worden sind und weshalb ihre eigenen Beamten den ausländischen Steinen den Vorzug vor den einheimischen gegeben haben. Mit dem Lobe, das der „jetzigen“ Staatsregierung gepollt wird, vertragen sich nach Ansicht der „Kreuztg.“ sehr gut einige Seitenhiebe, die sie den Handelsverträgen und deren Liebhabern, also auch den noch jetzt amirenden Ministern Bütticher, Marschall, Wiquel, Werelich, Thielen widmet. Und dabei tritt die großartige Kenntniß wirtschaftlicher Verhältnisse, die man bei diesem Hauptorgane der Konserverativen so oft findet, wieder einmal hervor. „Gegenüber der Behauptung, schreibt sie, daß die Eisenindustrie durch den russischen Handelsvertrag gewonnen hat, dürfte die Aeußerung eines der Leiter einer der größten schlesischen Maschinenfabriken interessant sein, daß sein Abiug nach Rußland gleich Null sei und daß der russische Handelsvertrag eine Abhilfe absolut nicht gebracht habe.“ Daraus geht nach Ansicht der „Kreuztg.“ unzweifelhaft hervor, daß der Handelsvertrag der deutschen Eisenindustrie überhaupt nichts genützt hat! Aber mit diesem einen Beweise hat die „Kreuztg.“ noch nicht genug. Sie hat nämlich erfahren, daß bei

den vorherstehenden Conferenzen über den russischen Handelsvertrag der Vertreter von Krupp erklärt hat, seine Firma habe vor einem Jahrzehnt für 15 Millionen Mark nach Rußland abgeleigt, dieser Export sei aber kurz vor Abschluß des russischen Handelsvertrages auf 30000 Mark gesunken. Jeder Andere wird daraus folgern, daß der Krupp'sche Export nach Rußland in Folge des Zollkriegs auf 30000 Mark gefallen sei und daß der Vertreter Krupp's dies gerade zur Erklärung der Nothwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages angeführt habe; die „Kreuztg.“ dagegen schreibt: „Nach obigen Aeußerungen erscheint es zweifellos, daß durch den Handelsvertrag auch die Krupp'schen Werke einen Mehrabsatz nach Rußland nicht haben.“ Dies sind so einige Proben der wirtschaftlichen Weisheit, die die Vorkämpfer der schützöllnerischen und agrarischen Bestrebungen in der konservativen Presse zum Besten geben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Abgeordnete Dumreicher, Führer des nationalen Flügels der vereinigten Linken, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt. — Erzherzog Robert Ferdinand Salvator, der Sohn des Großherzogs Ferdinand IV. von Toskana, ist am Freitag an Bauchfellentzündung gestorben.

Frankreich. Die Auslieferung Santoros an Italien verweigert nunmehr bestimmt die französische Regierung. Der Minister des Aeußeren beunruhigt die italienischen Wochenschriften, daß die Regierung die Auslieferung Santoros nicht bewilligen zu können glaube. Eine entsprechende Note der Staatskanzlei beruht sich auf die Natur der in dem Verhaftsbefehl angeführten Thatfachen und auf die Unzulänglichkeit des bestehenden Verfahrens, da gewisse Thatfachen in dem Uebereinkommen von 1870 nicht vorzusehen seien. Santoro ist bereits aus der Haft entlassen.

Belgien. Die Finanznöthe des Königs von Belgien sind bereits derartig geworden, daß er sich, wie man der „Vosk. Ztg.“ meldet, genöthigt sieht, seine Besigungen in den Ardennen zu verkaufen. Das Kongonunternehmen hat dem Könige eine ungeheuerliche Schuldenlast aufgebürdet und eine solche Erbe in der Kasse des Königshaus hervorgerufen, daß eine außergewöhnliche Hilfe unabweisbar wird.

Dänemark. Die russische Kaiserin-Wittve Maria Feodorovna ist mit dem Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga Donnerstag Nachmittag in Kopenhagen eingetroffen.

Italien. Der Senat genehmigte am Freitag den Handelsvertrag mit Japan und sodann in geheimer Abstimmung mit 74 gegen 12 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern. Die Kammer des römischen Tribunalraths verwies 13 Personen wegen Bereinigung zu Vergehen vor das Schwurgericht, es davon wegen Theilnahme an dem von Paolo Lega unternommenen Morbanschlage gegen den Ministerpräsidenten Crispi. Die Beschuldigten hatten Berufung eingelegt, der Generalstaatsanwalt verlangte hingegen die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht. — Ueber die militärisch-politische Lage der erythraischen Colonie hat General Baratieri der italienischen Regierung eingehenden Bericht erstattet. Der General versichert, daß Ugame und Tigre vollständig ruhig sind und die Bevölkerung mit den neuen Verhältnissen zufrieden ist. Die angeworbenen Soldtruppen seien gut, unbedingt verlässlich und für den Schutz der Grenzen gegen einen allfälligen Anmarsch Ras Mangaschias bei dessen bis heute sehr präkären Hilfsmitteln vollaus genügend. Sollte der Negus Menelik sich zu einem Kriegszuge wider die erythraische Colonie entschließen, so würde der

Truppenstand mit eingeborenen Elementen leicht um vier- bis fünftausend Mann erhöht werden können, welche bereits in den Werberollen als Mobilmiliz eingetragen sind. Eine ungefähr gleich starke Truppenmacht müßte aber aus Europa hinabgeführt werden, um die strategischen und besitzlichen Punkte zu besetzen. General Baratieri schätzt die Anzahl der guten Gewehre in Meneliks Besitz auf ungefähr 20000 Stück, welche im Laufe der letzten fünf Jahre Dank den den Waffenhandel mit Aethiopien freigebenden Bestimmungen der Brüsseler Conferenz, von englischen und französischen Kaufleuten nach Schoa geliefert wurden. Der General glaubt versichern zu können, daß der Negus nicht über die genügenden Mittel verfügt, um im Kampfe zu bestehen, zumal die inneren Zustände in Harrar und Schoa berart seien, daß seine Macht durch den geringfügigsten Anlaß für immer erschüttert werden könnte. Einen Angriff der Aethiopen hält der General vorläufig für ausgeschlossen.

Spanien. Die Lage der Spanier auf Kuba ist geradezu verzweifelt geworden. Man ersieht dies auch daraus, daß die Regierung frampfhafte Versuche macht, die Schuppen ihrer Armee zu vertuschen. Die „Gazeta“ in Santiago de Cuba bringt ein Dekret, welches jede den Krieg betreffende Veröffentlichung, ausgenommen die offiziellen Nachrichten, absolut verbietet und Zuwiderhandlungen mit strengen Strafen, eventuellem Verbot des Erscheinens der betreffenden Zeitungen, belegt. — Der „Centr. News“ zufolge sind Nachrichten aus der Havana in die Hände eines höheren Diplomaten gelangt, welche schon unterm 23. Juni folgende Schilderung der Lage entwerfen: „Das gelbe Fieber fordert unter den Spaniern entsetzliche Opfer — täglich sterben sie zu Duzenden. Die Gouvener giebt den epidemischen Charakter der Krankheit zu. Campos befindet sich thätiglich zu Bayamo in der Lage eines Gefangenen, da die Rebellen den Verstärkungsstruppen, die zu seinem Entlas bestimmt sind, nicht gestatten, zu ihm zu stoßen. Kürzlich fasten die Rebellen fünf seiner Wochenschriften ab, die ihn von den nahenden Entlassungsstruppen Kunde bringen sollten und hängten dieselben sofort an den nächsten Bäumen auf. — Die spanische Regierung läßt offiziös verbreiten, daß in den letzten Tagen nur kleine Krassen stattgefunden haben, in denen angeblich die Aufständigen sehr streng wurden. Vorrichtiger Weise wird allerdings hinzugefügt, daß die militärischen Operationen jetzt durch die Regenzeit gehemmt würden.“

Portugal. Ueber eine Jesuitenverfolgung in Lissabon wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes gemeldet: Einige Mütter hatten die Jesuiten beschuldigt, mehrere Kinder, die in der letzten Zeit verschwunden waren, gestohlen zu haben, und in Folge dessen wurden am vorigen Dienstag viele Priester und andere Leute, die man für solche hielt, in den Straßen von Lissabon in brutaler Weise angegriffen und verwundet. Große Abtheilungen Polizei und Municipalgarde traten in allen Theilen der Stadt der wüthenden Menge entgegen, welche drohte, alle Priester zu ermorden. Jetzt ist die Ordnung wieder hergestellt.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat gegenüber einem Vertreter des „Matin“ in Karlsbad erklärt, es wäre eine „Dummheit“ der deutschen Blätter, ihn für die Unruhen in Macedonien verantwortlich zu machen. Er habe die größte Verehrung für den Sultan und habe seit 1888 macedonische Abordnungen immer entmündigt. — Das mag noch hingehen. Was soll man aber dazu sagen, daß Fürst Ferdinand weiterhin in direktem Widerspruch zu den Thatfachen Stambulow als eigentlichen Anführer der macedonischen Unruhen bezeichnet, der wie überall, so auch in Macedonien geheime Wählerereien betrieben habe. Ein kurzer Blick in die Ereignisse der letzten Jahre genügt, um zu konstatiren, daß es auf der Balkanhalbinsel niemals so ruhig gewesen

ist als während der Zeit, wo Stambulow das Regiment in Bulgarien führte. Die macedonischen Unruhen haben erst begonnen seit dem Sturze des vor einigen Wochen hingerichteten bulgarischen Staatsmannes. Fürst Ferdinand kann sich nach solchen Neuigkeiten nicht wundern, wenn ihn die ausländische Presse aller Länder noch mehr mit Beachtung behandelt als bisher.)

Marokko. Aus Tanger wird dem „B. Z.“ gemeldet, die Antwort der marokkanischen Regierung auf das deutsche Ultimatum sei eingetroffen. Die marokkanische Regierung nehme die Forderung der deutschen Regierung in allen wesentlichen Punkten an. Die endgültige Erledigung von unbedeutenden Einzelheiten wird Anfang nächster Woche erwartet. Inzwischen ist der deutsche Kreuzer „Marie“ in Tanger angekommen.

Türkei. An der türkisch-bulgarischen Grenze hat sich wiederum ein Zwischenfall ereignet. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Sofia gemeldet, daß am Mittwoch Abend um 7 Uhr türkische Soldaten in der Position Turun-Tchahabadi auf ein kleines bulgarisches Detachement schossen, welches eine Bergposition bei Tirak in dem neulich Bulgarien zurückgegebenen Gebiete besetzt hatte. Es sind weder Tote noch Verwundete vorgekommen. Die Bulgaren haben nicht geschossen; die Türken geben an, sie hätten die bulgarischen Truppen für eine Räuberbande gehalten. — In der armenischen Angelegenheit hat nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ aus Konstantinopel die Pforte am Sonnabend England, Frankreich und Rußland ausführliche Erklärungen zur letzten Note übersandt.

China. Neue Christenverfolgungen werden aus China gemeldet. Ein Shanghai Localblatt veröffentlicht ein vom Sonnabend datiertes Telegramm aus Foochow, demzufolge in Kucheng ein schreckliches Gemetzel unter der christlichen Bevölkerung stattgefunden haben soll. Unter den Opfern sollen sich auch 5 ausländische Damen befinden.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser hat am Sonnabend seine Reise nach England angetreten; gestern früh ging die „Hohenzollern“ bei Helgoland an Land. Se. Majestät wurde enthusiastisch begrüßt und begab sich durch den Tunnel zur Wohnung des Kommandanten, Kapitän zur See Stubenrauch, wo das Frühstück eingenommen wurde. Nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten wurde die Weiterfahrt nach Gooz angetreten, wo Se. Majestät eine Woche verbleiben wird, um dann einer Einladung folgend über Portsmouth nach Avonport Castle zu reisen. Die „Hohenzollern“ begiebt sich inzwischen nach Veth, von wo Se. Majestät am Bord derselben am 15. August nach Brunsbüttel zurückfährt, um von dort direkt nach Berlin zurückzukehren. — Die Kaiserin ist gestern früh nach 8^{1/2} Uhr abends auf der Station Wilhelmshöhe eingetroffen und in geschlossenen Wagen in das Schloß Wilhelmshöhe gefahren. Die angekommene Menschenmenge begrüßte die Kaiserin enthusiastisch. Die blühliche Veränderung in der Residenzposition der Kaiserin hat, den „Berl. N. Nachr.“ zufolge, darin ihren Grund, daß mehrere kaiserliche Kinder in Schloß in den Kinderpocken erkrankt sind. Deshalb begab sich Ihre Majestät mit dem ältesten Prinzen nach Wilhelmshöhe.

(Zm. Reichsgesetzblatt“) wird das Gesetz, betreffend die Bestrafung des Sklavenraubes und Sklavenhandels, sowie das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, veröffentlicht.

(Ein Reichsversicherungs-Gesetzentwurf) wird im Reichsamt des Innern ausgearbeitet. Die Wiederaufnahme der Arbeiten für eine reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens ist dadurch veranlaßt worden, daß auf diesem Gebiete neuerdings in den einzelnen Bundesstaaten, namentlich in Preußen, Sachsen, Baden und Hamburg große Mißstände hervorgetreten sind, und daß jüngst von verschiedenen Seiten, z. B. vom deutschen Landwirtschaftsrath, die reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit angeregt worden ist. Da nach einem Beschluß der Commission für das deutsche bürgerliche Gesetzbuch das gesammte Versicherungsrecht demnächst in Handelsgesetz geregelt werden soll, so wird die jetzt geplante Regelung des Versicherungswesens durch ein Reichsgesetz sich im wesentlichen nur auf die verwaltungsrechtliche des Versicherungswesens, also Zurechnung zum Geschäftsbetriebe, Rechnungsführung, etc. erstrecken. Es liegt in der Absicht, wie die „Berl. Ztg.“ erfährt, nur die Zweige des Versicherungsgeschäfts zu treffen, für welche die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen eine gleichmäßige Ordnung im deutschen Reich dringend notwendig erscheinen lassen.

(Daß Prof. v. Below in Münster sich nicht duelliren wird), hat, wie die „Berl. N. Nachr.“ mittheilen, unter den Mitgliedern „dieser alten und hoch angesehenen Familie“ große Erregung hervorgerufen. In einem ihr zugesandten Schreiben wird festgestellt, daß der Professor in seiner Beziehung siehe zu den Herren v. Below aus dem Hause Saleske und Schwarz in Pommern, Schlatow und Kusow in Westpreußen, Angowen in Ostpreußen und Niedererschödn in Sachsen“. Das ist schlimm für diese „Häuser“, daß der einzige Gelehrte, den die Familie hervorbringt hat, zu ihnen in keiner Beziehung steht.

(Colonialpolitik.) Zur wirtschaftlichen Erschließung von Deutsch-Südwestafrika hat sich unter dem Vorsitz des Consuls Bohlen in Berlin ein Comité gebildet. Es hat sich die Aufgabe von Bewässerungswerken zur Aufgabe gestellt. Nach dem Plane der Gesellschaft würde es sich darum handeln, Vorrichtungen zu schaffen, um an den jetzt am Ende der Trodzeit verlegenden Wasserstellen in Flußbetten das Wasser auch noch aus größeren Tiefen gewinnen zu können; ferner künstlich Fangdämme zu schaffen. Die „Nat.-Ztg.“ verlangt, daß die Regierung oder eine Gesellschaft die Ausführung in die Hand nimmt. Eine Geldbilligung des Reichstags namentlich für Südwestafrika sei so ziemlich als ausgeschlossen zu betrachten.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25 jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Nagden.

(München vertheilt.)

XL

Die erste Augustwoche 1870.

(Spizheren.)

Am selben Tage, da die Schlacht bei Wörth geschlagen wurde, ward in der Schlacht bei Spizheren ein zweiter großer Sieg erröthet. War die Schlacht bei Wörth zwar nicht für diesen Tag beabsichtigt gewesen, so war sie doch immerhin erwartet worden; anders lag die Sache aber bei Spizheren. Ein bestimmter Plan zum Angriff auf die Franzosen lag nicht vor; ausschlaggebend war neben dem faum noch zu zügelnden Drange der deutschen Truppen nach vorwärts die Befürchtung, daß die französische Armee sich zurückziehen und so ihrem Schicksal entgehen könne. Besondere Beachtung verdient die Schlacht bei Spizheren, weil es in ihr mehr als je auf die Führung im Einzelnen ankam und jeder Hauptmann und Compagniechef, ja selbst die niedrigeren Offiziere verantwortungsvolle Stellen einnahmen; weil ferner die deutsche Truppenzahl der französischen nur um ein geringes überlegen war, wobei dieses Uebergewicht noch mehr als aufgehoben wurde dadurch, daß fast allein die deutsche Infanterie den Kampf auszufechten hatte, da das Terrain für Kavallerie und Artillerie ungünstig war; weil ferner die französische Stellung derartig uneinnehmbar erschien, daß man einen Angriff überhaupt nicht für möglich hielt; weil endlich die deutschen Truppen erst nach und nach herangezogen werden konnten, während die Franzosen von vornherein in ihren gebuchten Stellungen standen. Es kämpften in dieser Schlacht im Ganzen 38100 Deutsche der 1. und 2. Armee mit 108 Geschützen unter General von Steinmetz und General von Gooßen gegen 31400 Franzosen mit 90 Geschützen unter General Frossard. Es wird erzählt, daß dieser seine Stellung für so uneinnehmbar hielt, daß er bei der Nacht, daß die Preußen wirklich angreifen, in Forbach ruhig beim Champagner sitzen blieb und die Meldung mit den Worten: „les pauvres Prussiens“ erwiderte.

Das Gelände, welches für die Schlacht in Betracht kommt, war folgendermaßen beschaffen. In dem Winkel, welchen die Saar bei Saarbrücken macht, liegt im Thale die Stadt Saarbrücken mit ihren Höhen von 200 Metern über dem Meere: Erzzerplatz, Rappersberg, Winterberg. Duer südlich erheben sich 300 Meter hohe, steile Abhänge, aus denen hervortreten: Stifswald, Gifertswald, Spizherer Höhe mit dem vorspringenden Kopfe Nothberg, weiter zurück der Forbacher Berg und Spizherer Wald. In der Mitte der Berge, nahe dem Nothberg, liegt das Dorf Spizheren. Eine diesen Bergen entlang laufende Schlucht zeigt die Bahn Saarbrücken-Forbach, unten im Thale liegt die Fabrikstadt Stiring-Wendel, noch weiter südwestlich liegt die Stadt Forbach. Westlich der Schlucht liegt der 250 Meter hohe Stiring-Wald und südlich der table Kaninchenberg. Auf den 300 Meter hohen Bergen, in der Schlucht, am Koningsberge und in Stiring-Wendel, standen die Franzosen. Die Stellung war schon an und für sich eine gutgezeichnete und beherrschende, sie war aber noch besetzt worden und mit Dedungen versehen.

Bereits am 5. August hatte man auf der deutschen Seite erfahren, daß General Frossard abzugehen beabsichtigte und thatsächlich befand sich am 6. August die Franzosen zum Theil auf dem Abmarch, als die Preußen unter General v. Kamecke sich Saarbrückens und der Saarbrücker Höhen bemächtigten. Nun machte der im Abzug begriffene Theil des Corps Frossard Front und die sich entwickelnden starken Truppenmassen ließen erkennen, daß die Franzosen gelassen seien, die Schlacht anzunehmen. Sobald man in der 2. Armee die Räumung Saarbrückens vom Feinde erfuhr, gab auch Prinz Friedrich Karl Befehl zum Vorrücken. So lag man denn am 6. August Theile der 1. und 2. Armee auf dem Nothberg nach der Saar. Inzwischen war, wie gesagt, der Plan, eine regelrechte Schlacht zu liefern, noch nicht vorhanden; nichts desto weniger hatten alle Führer Befehl, sich gegenseitig zu unterstützen, wenn es zur Schlacht käme.

Diese begann eigentlich erst mittags 2 Uhr. Bis dahin war es nur zum Artilleriekampf zwischen den deutschen Geschützen auf den Saarbrücker Höhen und den französischen Geschützen auf dem Spizherer Berge gekommen. Die Stellung um Saarbrücken war nur zu halten, wenn man die Geschütze des Spizherer Hochplateaus zum Schweigen bringen konnte. General v. Francois mit den Regimentern 39 und 74 suchte die französische Artillerie vom rothen Berge zu vertreiben. Mit schweren Mühen gelang es schließlich zwischen Gifert und Stifswald den oberen Rand des Waldes und damit die Hochebene zu gewinnen. Von hier aus erblickte man das französische Lager bei Spizheren, doch blieb man zunächst auf dem West der Abhänge und Wälder angewiesen, da jedes Vorgehen der deutschen Truppen auf der Hochebene unter blutigen Verlusten zurückgewiesen wurde. Einem anderen Theile der 74 er und 39 er war es gelungen, ebenfalls seitlich von der Forbacher Höhe vorzudringen und das „Stiring-Waldstück“ zu besetzen und unter heißen Kämpfen zu behaupten. Der Anfang zum Eringen des unmöglich Erscheinenen war gemacht, aber eben auch nur der Anfang.

Um zum rothen Berge zu gelangen, durchschritt nun General v. Francois unter dem durchgehenden Feuer der Franzosen, welches ganze Reihen niederstreckte, mit zwei Bataillonen der 74 er die Niederung. Man erreichte mit schweren Opfern den Fuß des Berges und nahm die Mannschaften gedebte Stellung, indem sie sich dicht an die Felswände herandrückten. Auf dem rechten Flügel griffen nun auch die 77 er ein, um den geplanten direkten Angriff auf den Nothberg zu unterstützen.

Gegen 3 Uhr wurde dem General von Francois der Befehl erteilt, den Nothberg zu stürmen. Die Jäger begannen, den General an ihrer Spitze, die feilen Felsabhänge zu erklimmen. Trotz heftigen Feuers und der schweren Arbeit gelang der Aufstieg und die französischen Jäger wurden zurückgeworfen. Eben als die Mannschaften sich sammelten, um einen neuen Vorstoß zu machen, traf eine neue französische Division auf dem Feinde ein und die Lage wurde kritisch. Da ersah ein frühe Compagnie 39 er auf dem Höhenrande. Mit den Worten „Vorwärts meine braven 39 er“ leitete sich General von Francois an ihre Spitze und sint von fünf Kugeln tödtlich getroffen nieder. Mit den Worten „es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfeld“ endete der General sein Hebelnleben.

Die Angriffe der Franzosen, die Verstärkung erhalten, wurden jetzt immer heftiger. Es war die höchste Zeit, daß auch die deutschen Truppen Verstärkung erhielten, wenn nicht die Besetzung der Höhenränder wieder verloren gehen sollte. Allerdings waren diese Verstärkungen sehr unzureichend: die Natur; die am Nachmittag nachgehobenen Truppen zeigten einen Kanäuel der verschiedensten Regimenter, die sich mit der Zeit am Nothberg anammelten. Um 4^{1/2} Uhr übernahm General von Frossard von General von Gooßen den Oberbefehl. Inzwischen war unter den obwaltenden Umständen von einer einheitlichen Leitung keine Rede mehr, vielmehr war der Energie und Unternehmungslust des Einzelnen weitester Spielraum gegeben. Es handelte sich darum, die Plateaus zu behaupten, vorwärts, wenn auch langsam vorwärts zu kommen und den Feind von den Höhen wegzudrängen. Es war ein Glück, daß gerade im Augenblicke der Noth die Verstärkungen eintrafen.

So wogte das Gefecht hin und her, wobei die deutschen Truppen besonders im Waldkampf schwere Verluste erlitten. Langsam kam man vorwärts. General Frossard hatte Stiring-Wendel, das gleichsam den Schlüssel zu Forbach bildete, stark besetzt lassen; hier tobte ein harter Kampf des 53. Regiments, der mit wechselhaftem Glück geführt wurde. Die französische Division Bataille trieb die Preußen sogar bis über das Stiring-Waldstück hinaus, das man deutscherseits bereits für gesichert angesehen hatte. Auf dem Bergplateau waren nun nach dem Ergehen des Westrandes des Nothberges die Ränder ganz

Wohnung zu vermieten.
9 Zimmer mit Zubehör und Garten 1. April oder früher zu beziehen.

Zentraler Weihenstepfer Straße 2.
Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres keine Rittersstraße 16.

Eine Schlafstelle
oben Oberbreitstraße 5.

Zwei Schlafstellen mit Kost
oben Johannisstraße 1.

Möblierte Stube mit Hammer
lofört zu vermieten.
Nach können einige Herren an besserem Mittagsbisch
Tiefen Keller Nr. 3.

Ein guter Mittagsbisch
(Gemüse hauptsächlich) wird außer dem Hause geschickt. Geft. Offerten bitte unter O. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Markt-Anzeige.
Den größten Benutzern von Pferde- und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich meinen Stand von der Stadtförde nach dem Rossmarkte, Herrn Restaurateur Reinhardt gegenüber, verlegt habe.
Gustav Härtlich,
Porzellanwarenhändler aus Reichbach.

Milchverkauf.
Von Dienstag den 6. August d. J. ab wird die Milch von dem Rittergut Wengelsdorf pr. Liter mit 16 Pf. berechnet und wie bisher frei ins Haus geliefert.
Zoh.

!! Aufgepaßt !!
Wegen Neubau meines Ladens verkaufe ich unter Kostenpreis, bis zum damit zu räumen, Damenpantofeln von 35 Pf. an, mit harter Leder, von 70 Pf. an, Damen-Jugendkleider von 2 Mt. 50 Pf. an, Jungschuhe von 1 Mt. an, Blässhuhe, Stieppshuhe u. f. w. sehr billig.
Stand: Markt am Brunn.
W. Wagner aus Halle a/S.

Markt-Anzeige.
Kreffe wieder mit einem Transport emaillirten Geschirrs, edel Theilener Waare, zu niedrigen Preisen ein. Aufwandsfreie und Guter von 1 Markt an.
Stand am Vorstadt-Verein.
Firma Oskar Jahn.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger Jun.**
Bin von meiner Reise zurückgekehrt und ertheile wieder

Unterricht
in allen weiblichen Handarbeiten, sowie in den hier so beliebten **Japan-Arbeiten.**
Neukheiten hierin treffen in diesen Tagen ein.
Elise Zeitschel,
Poststraße, 11 r.

Neues Gerstenstroh,
fahrende und Einzelverkauf.
Ed. Klaus.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Dieser in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neuarkt-Drogerie.**

Täfer aus Stein
danebst, elegant, praktisch zum Einlegen von Gurken etc., habe in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.
Ed. Klaus.

Privatkunden
und Beaufichtigung der Schularbeiten in einem Arbeitsticker übernimmt
Cand. min. Stolze, Dom 16.

Aachener Badeofen
D. R.-P. 20000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen. In 5 Minuten ein warmes Bad!
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung u. Gasersparnis.
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospecte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl.
Aachen. (H. 42200)
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen

Zum Jahrmarkt!
Reste. Billigste Preise.
Große Auswahl Wasche Kattune, Barchent, Mousselin, Möbel-Crêpe, Kattun, Tuch, Buckskin und Chevot in Resten von 1-10 Mt., sowie einen Posten feiner Kattun-Flocke à Stück 5 Pf.
Max Nüchtern, Restehandlung,
aus Leipzig.
Stand Markt Mittelgang.

Augarten.
Donnerstag den 8. August
großes Extra-Concert
angeführt von der gesammten Stadt- und Concert-Kapelle aus Schaffhüt unter persönlicher Leitung des Stadtmusikdirectors Herrn **B. Bergmann.**
Anfang 8 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein **E. Lasse.**
Entrée 25 Pf.
B. Bergmann.

Bewährteste Erfindung.
Blitz-Wichse
F. MÜSCHE-CÖTHEN
ist einzigartig schön, praktisch, vorzüglich, schwarzbleibend, glänzend, schmelzigt das Leder, verleiht ihm sehr elastisch und ist schließlich besser und billiger als die sonstigen alle welche der Welt. Nur in diesen Dotten à 10 u. 20 Pf. liegt hier:
Paul Berger, Neuarkt-Drogerie, E. Kämmerer, Schulstraße, Heinrich-Schulze jr., H. Ritterstr., A. Welzel, Domplatz.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbesteckung (Dianie), geheimes Aufschwemmen ist das verhängte Wort:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an der schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine unrichtigen Behauptungen retten föhlich Kaufende vom fihren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Wagazin in Leipzig, Neuarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Verband der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen
(Stellen des Schenk-, Hild-, Landwirth-, Bauernvereins)
Reit- und Fahr-Schule u. **Fahr-Elmshorn.**
Gr. Verloosung
erstklassiger geschulter **Reit- u. Wagenpferde,**
sowie von Reit- u. Fahr-Uensillen, Luxus- u. Gebrauchs-, Haus- u. Wirthschafts-Gewandstücken.
Hauptgewinne:
1 Fieverzug, 10,000 Mark
2 Zwanzigpänn., 10,000 Mark
2 Einspänn., 5,000 Mark
2 Reispferde, 5,000 Mark
30 Reit- u. Wagenpferde von hohem Werthe u. s. w.
Gesammtwerth der Gewinne: 101,000 Mark.
Loose à 1 Mt. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) zu beziehen von der Reit- u. Fahr-Schule in Elmshorn, sowie von **Louis Zehender, Merseburg.**

Miether's achte Hannover la. Concert-geschild) in. 96 H. unzerbroch. pat. Silberstim. 4 Nickeldeck. 4 Messingplatt. Sil. wunder. schön u. leicht spiel. Jeder kann a. d. Instrum. ohne Notenkennt. d. schönsten Tänze, Lieder, Märsche, Choräle etc. spielen. Vers. franco. f. Mk. 2,70 (auch Marken). O. C. F. Miether. 1. Harmonika-u. Instr.-Fabrik in Hannover B.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staltlicher und städtischer Krankenanstalten, officir
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
* * * zu N. 2. - pr. Fl. * * * 2,50 * * * vordr Chemikers * * * u. 3. - " " * * * 3,50 * * * laut: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für Merseburg (Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen) in der Stadt-Apotheke von **F. Curtze.**

EMMERLING'S Bitte versuchen Sie!
Kinder-Nähr-Zwieback
ist uner-reicht!
Zu haben à Packet 10 und 30 Pf. bei **A. Welzel, Carl Herfurth, Paul Hesse, Rob. Schulze.**

Sommer-Theater im „Zivoli“
(Direction: Oscar Drescher.)
Dienstag den 6. August 1895.
Auser Abonnements. Auser Abonnements. Auser Mitwirkung der Stadtcapelle. Benefiz für den I. Selben und Liebhaber Herrn Carl Jacoby.
Der Hüttenbesitzer.
(La maître de Forges.)
Schauspiel in 4 Akten von George Smet. Deutsch von H. Schaller.
Philippe Derblay . . . Carl Jacoby.
Kollisionsnummer 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Damenbilletts haben mit Zufassung Giltigkeit und zwar für Parquet mit 15 Pf. und für I. und II. Platz mit 10 Pf. Zuschlag.
Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube ich ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Carl Jacoby.

Zum Mannschießen der Bürger-Scheibenschützen-Gilde
am 11. bis 13. August er. (pro Einlage 2 Mt. 50 Pf.)
Iabel hievmit unterzeichnetes Directorium alle Gönner, Freunde und Gasthfigen ererbacht ein. Ausführliches Programm befindet sich auf den Einladungsarten.
Während des Mannschießens finden nachmittags und abends Concerte statt, auch befinden sich auf dem Festplatze ein Casino, sowie Würfel- und Schachbuden für Selbstbesuchung u. U. Mittwoch den 14. August, abends, großes Brillant-Fest.
Gewerbetreibende, welche gewonnen sind, einen Stand zu erwerben, haben sich beim Restaurateur **Mehler** zu melden.
Directorium der Bürger-Scheibenschützen-Gilde.
NB. Für aufmerksame Bedienung, gute Speisen und Getränke, wird unser Wirth, **Kamerad Mehler**, Sorge tragen. D. C.
Ein Darlehen von 7-800 Mark auf ein neues Hausgrundstück wird lokal als möglich bei genügender Sicherheit geliehen. Offerten unter N. 113 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Haupt-Agentur
einer gut eingeführten **Gener-versicherung**-Actien-Gesellschaft ist für Verleibung und Umgegend sofort arderweit zu belegen. Gefällige Offerten bitte in der Exped. d. Bl. sub Nr. 113 niederzulegen.
Ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zum Antritt der 15. August oder 1. Septem. linge ich für meine Galtivität ein **anderes Dienstmädchen**, nicht unter 16 Jahren.
Hugo Held, Bahnhst-Gesellsch.
Köchin, Stuben- und Hausmädchen suchen für sofort oder später Stellung.
Ein junges Mädchen vom Lande, welches unentgeltlich in Halle das Kochen erlernen will, kann sich melden bei **Frau Pfeifer, Gelnbe-Vermietungsbüreau, Ritterstraße 2** (bit am Hofmarkt).

Verloren
wurde von der Ritterstraße bis zur Oberkantenburg eine **Zahngabel**. Der erliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Unteraltensburg Nr. 56** abzugeben.
Eine **neuliberne Uhr** im Restaurant **Rischhof** verloren worden. 30 erliche den Finder, dieselbe binnen 24 Stunden abzugeben **Neuarkt Nr. 71.**
Ein **Ring** verloren, geschildert H. W. D. 21. Nr. 72, von der Linde bis Thüringer Hof. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.
Die Belohnung gegen die Frau **Böhme** nehme ich hiermit als unwirksam zurück.
Frau Wege.

Stöfste und niedrigste Marktpreise
vom 28. Juli bis mit 3. August 1895.
Weizen, pr. 100 Mt. 14,70 bis 13,50 Mt.
Roggen, do. 13, - bis 12, -
Gerste, do. 17, - bis 13, -
Hafer, do. 14, - bis 13, -
Erbsen, do. 16, - bis 14, -
Birn, do. 20, - bis 12, -
Bohnen, do. 20, - bis 14, -
Kartoffeln, do. 7,20 bis 7, -
Winfleisch (von der Reule), pro Kilo 1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,10
Schafleisch, do. 1,30 bis 1,20
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
Butter, do. 2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock 3,40 bis 3,20
Fen, pro 100 Kilo 4,20 bis 4, -
Etrich, do. 3,60 bis 3,20

ff. hausschlachtene Wurst, Schwarzwurst
à Pfd. 55 Pf.
ff. neue saure Gurken,
ff. neue Vollheringe,
ff. Sardellen,
ff. Sins-Thrup à Pfd. 70 Pf.
ff. Erdbeer-Thrup à Pfd. 65 Pf.
ff. Johannibeer-Thrup à Pfd. 65 Pf.
ff. Senig in 1/2- und 1/4-Pfd.-Mäßen empfiehlt billigst
Julius Herrmann,
Lindenstraße Nr. 14.

X. Thüringischer Feuerwehrtag.

Merseburg, 4. Aug. Der gestrige erste Tag brachte nachmittags 5 Uhr die feierliche Prüfung einer Spritze vor dem Ausstellungslokal und eine Probe der Hydranten unserer städtischen Wasserleitung. Inverhald der Ausstellungsgründe waltete inzwischen die Räumigungs-Commission ihres Amtes und war schließlich zu folgendem Resultat:

Silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen erhielten die Firmen C. W. Julius Blende u. Co. Merseburg und Heinrich Kurg-Stuttgart.

Bronzene Medaillen erhielten die Firmen C. C. Flader-Schlötth i. S., Werthold Göttschmidt, H. Bräunert-Bitterfeld und S. G. Lieb-Wierach.

Geldprämien erhielten die Firmen C. Henkel-Bielefeld (75 Mk.), Julius Müller-Döbeln i. S. (75 Mk.), Paul Kressel-Königs i. Th. (50 Mk.), W. Blume-Wittenberg (50 Mk.), Bernhard Kögler-Berlin (50 Mk.), Emil Kroll, R. Wietzsch-Raach, Dessau (50 Mk.), W. Dehner-Allehen (50 Mk.), F. Paul Seidlitz-Delitzsch (25 Mk.), L. Greiner-Bernburg (25 Mk.).

Diplome erhielten die Firmen C. D. Magirus-Allm und Göpel u. Scheinhütte-Merseburg.

Abends 7 Uhr fand im Casino eine Vortragsversammlung der Abgeordneten statt, welche sich mit der Wahl der Prüfungs-Commission und einer Vorbesprechung der Anträge beschäftigte. In der Prüfungs-Commission wurden gewählt die Herren Kreis-Branddirector Petersein-Erfurt und die Branddirectoren Fräutigam-Heil, Burckhardt-Eisenach, Zunge-Gelehen, Kolbe-Rangenberg.

Das für Sonnabend Abend im Casino angelegte Concert wurde der regnerischen Witterung wegen im Saale abgehalten werden. Hier kamen zwar die prächtigen Wiener Opernstadtpelle mehr zur Geltung als dies im Garten der Fall gewesen wäre, indessen entwickelte sich in dem dicht gefüllten Raume sehr bald eine Temperatur, welche vielen Anwesenden den längeren Aufenthalt daselbst verleidete. Ungemein lebhaft gestaltete sich hier in den ersten Stunden der Vorträge der verschiedenen Feuerwehrtags an einander und die Begrüßung der Erziehung durch die an der Spitze des Thüringer Verbandes und unserer städtischen Feuerwehre stehenden Herren. Rede und Gegenrede weckte die Theilnahme und gab der Anwesenden vielseitige Anregung zu interessanten Zwiegesprächen. Daß es auch an Trinksprüchen mit demotischen Hochs nicht fehlte, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden. Im Auftrage der 1. Compagnie unserer freiwilligen Feuerwehre begrüßte und beglückwünschte der stellw. Brandmeister Hr. Bennete den Brandmeister Hrn. Schnurpfel anlässlich seiner 30jährigen Mitgliedschaft bei dem Corps und überreichte demselben als Andenken ein Gruppenbild der Ehrengärten der Compagnie. Herr Schnurpfel dankte für das Geschenk und brachte ein dreifaches Hoch auf die Feuerwehrsache aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Brandmeister Günther theilte sodann im Auftrage der 2. Compagnie unserer freiwilligen Feuerwehre mit, daß die genannte Compagnie beschlossen habe, Hrn. Branddirector Kops zu ihrem Ehrenmitglied zu ernennen. Redner überreichte demselben ein hierauf bezügliches Diplom und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das neue Ehrenmitglied. Inzwischen war das Programm unserer Stadtpelle erschöpfend und auch ein Theil der Verammlungen fühlte das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung. Andere freilich zogen nach der „Reichskrone“, um hier noch einige Stunden gemütlich zu commerciren. Der heutige Sonntag eröffnete sein Hauptprogramm mit einem Weckruf, der sich um 6 Uhr früh unter starker Theilnahme der hiesigen Feuerwehre von der Wohnung des Herrn Branddirector Kops aus durch verschiedene Straßen der Stadt bewegte.

Um 7 Uhr standen die drei Compagnien unserer freiwilligen Feuerwehre, umgeben von einer großen Zuschauermenge, mit ihren Geräthen auf dem Aufwandsplätze zur Verfügung der im Programm festgesetzten Schulübung. Diefelbe eröffnete ein eracets Fußmarchiren unter dem Kommando des Herrn Brandmeister Schell. Hierauf folgten: ein Geräthmarchiren unter dem Kommando des Herrn Brandmeister Günther, Föhrlübungen unter dem Kommando des Herrn Brandmeister Schnurpfel, ein Angriffsmänschiren an den Scheunen am Irfgarten unter dem Kommando des Herrn Branddirector Kops und Strickerübungen am Steigerhause unter dem Kommando des Herrn Zugführer Hirschfeld. Die Übungen waren gegen 1/9 Uhr beendet.

Um 11 Uhr vormittags ertönte das Signal zum Beginn der Hauptübung auf dem Marktplatz unter dem Kommando des Herrn Branddirector Kops. Derselben lag folgende Generalidee zu Grunde.

In dem nach dem Marktplatz gelegenen Theil des Dachraumes im Rathshause ist ein Brand ausgebrochen, welcher bei Alarmierung der Feuerwehre bereits erhebliche Ausdehnung gewonnen hat. Windrichtung nördlich. Die zuerst einlaufende 11. Compagnie (Brandmeister Günther) eröffnet den Angriff auf der Sturmlleiter mit der Kurbschen Spritze vom östlichen Giebel aus. Die unmittelbar folgende 12. Compagnie (Brandmeister Schnurpfel) rettet die im 11. Geschöß (Kathellamwohnung) befindlichen Personen mittelst Rettungsschlauch und greift das Feuer von der mechanischen (Westlichen) Leiter und nach Bildung eines Steigeranges am Mittelbau mittelst zweier Abtropfspritzen an. Die 13. Compagnie (Blände'sche Fabrikfeuerwehre — Brandmeister Schell) bekämpft das Feuer am westlichen Giebel von der mechanischen (Magirus'schen) Leiter mit einer Abtropfspritze. Während Dämpfung des Brandes ist in dem Gasthause „zur goldenen Sonne“ ein zweites Feuer ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung die 11. Compagnie zurückgezogen wird. Diefelbe greift den im Vorderhause entzündeten Brand mittelst zweier vom Hydranten ausgelegten Schlauchleitungen an. Das Manövre wurde mit der bei unserer freiwilligen Feuerwehre bekannnten Art ausgeführt. Als einziges Mißgeschick passirte das Plagen einer Schlauchverbindung mit der Schraubenmutter, wodurch die Thätigkeit einer Spritze erheblich beeinträchtigt wurde. Allgemeine Anerkennung fand die energische Wirksamkeit der bei dem Angriffe auf das Hotel „zur Sonne“ vom nächsten Hydranten aus gelegten Schlauchleitungen. Damit auch der Humor beim ersten Spiel nicht fehlte, sprang ein Hülfskämpfer nach flüchtiger Ausbreitung des Sprungtuches in Schlafrock und Hupelmütze aus einem Fenster des zweiten Stockes vom Rathshause herab und kam glücklich unten an. Durch den hierauf in demselben Stockwerk befestigten Rettungssack schlüpfen vielleicht ein halbes Duzend Knaben geräuschlos aus dem als bemerkenswert angenehmen Pause. Das Signal „halt“ machte dem Manövre, dem außer den fremden Feuerwehren Tausende von Zuschauern beiwohnten, nach etwa halbstündiger Dauer ein Ende. Nachdem die Geräthe auf dem Marktplatz aufgestellt und die Mannschaften compagneweise angetreten, wandte sich Herr Bürgermeister Reinefarth etwa folgendemamten an die Legeten:

H. H. Ich habe nun noch eine angenehme Pflicht zu erfüllen, nämlich denjenigen Angehörigen unserer freiwilligen Feuerwehre, welche dem Corps zehn Jahre und länger angehören, die ihnen zulebende Auszeichnung, bestehend in silbernen Kragensternen, zu verleihen. Es geschieht dies in einem Falle für eine 30jährige Dienstzeit. Herr Buchbindermstr. Schnurpfel, der das Corps unserer freien Feuerwehre mit gegründet hat, gehört demselben noch heute an. 20 Jahre bei dem Corps ist der stellw. Brandmstr. Röhrner; 10 Jahre haben gebient: der stellw. Brandmeister Bennete, Adjutant Max Wenzel, die Steiger Reinh. Schmidt und Aug. Kops, die Feuerwehrleute Ritter, Rich. Schmidt, Hilmer, Dierroth und Schneider, Brandmstr. Günther, Brandmeister Schell, Adjutant Raach, Zugführer Fuße, die stellw. Zugführer Undermann und Heß, die Steiger Trämpelmann und Wagner, die Spritzenmänner Meine, Städter, Horn l., Winkler, Löhner, Zimmermann und Becker.

Nachdem die Vereisenen vor der Front aufstellung genommen, wandte sich der Herr Bürgermeister speziell an dieselben mit herzlichsten Dankesworten für die bewiesene Treue und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Corps auch fernhin ihre werthvolle Thätigkeit noch recht lange erhalten bleiben werde. Redner schloß unter Hinweis auf die 30jährige Jubelfeier unserer freiwilligen Feuerwehre, der er kräftiges Gedeihen und kräftige Fortentwidelung wünschte, mit einem dreifachen Hoch auf dieselbe, in das die Anwesenden freudig einstimmten.

Damit war die Hauptübung beendet und die Compagnien rücten mit ihren Geräthen vom Marktplatz ab.

Um 12 Uhr wurde im Saale des „Livol“ die Abgeordneten-Versammlung eröffnet, zu welcher außer vielen Zuhörern 8 Auswahsmitglieder und 55 Delegirte, sowie als geladene Ehrengäste die Herren Regierungspräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode, Generaldirector der Landesfeuerpocietät Bartels und Syndicus der Städtefeuerpocietät Schlenker erschienen waren. Der Verbands-Vorsitzende, Herr Stadtrath Göge-Weißensfeld, begrüßte die Anwesenden und sprach

insbesondere seine Freude über die Gegenwart der genannten Ehrengäste aus, von denen Herr Regierungspräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode zugleich die Uebernahme des Ehrenpräsidiums zugesagt habe. Hierauf ergriß der legete das Wort, um für die ihm erwiesene Auszeichnung zu danken und seiner Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß die freiwilligen Feuerwehren Föhrlübungen mit den staatlichen Behörden suchen. Nach ihm erhob sich Herr Bürgermeister Reinefarth zu folgender Anrede:

Meine Herren! Ich habe die Ehre im Namen der Stadt Merseburg und ihrer Bürgerpochenschaft Sie herzlich zu begrüßen. Selbstverständlich freut sich jede Stadt, der Sie die Ehre Ihres Besuches geben, aber wir freuen uns noch ganz besonders, weil unsere Feuerwehre heute ihr dreißigjähriges Bestandfest feiert. Wir müßten Ihnen daher, meine Herren, da Sie durch Ihre Gegenwart auch dieses Stiftungsfest mit verherrlichen helfen, doppelt danken.

Nun meine Herren, ich will hoffen, daß Sie gern nach Merseburg gekommen sind und ich will wünschen, daß Ihnen eine Reihe angenehmer Erinnerungen an den Aufenthalt in unserer Stadt verbleibe.

Meine Herren, eine Feuerwehre zu haben, ist heute kein Vorzug mehr. Dank den Anträgen unserer Behörden wird überall, auch auf dem Lande mit der Organisirung von Feuerwehren vorgegangen und es kann allenfalls nur Wunder nehmen, wenn wir sie in einem Ort nicht vorfinden. Indessen unsere Feuerwehre ist eine der ältesten. Sie feiert heute ihr dreißigjähriges Stiftungsfest und bildet daher immerhin aus einem beachtenswerthen Zeitraum zurück und dieser Thatsache werden auch Sie Ihre Theilnahme nicht verlagern. Aber auch aus einem anderen Grunde können Sie der Feier in unserer Stadt Ihre Theilnahme nicht verlagern, ist Merseburg doch der Sitz der Verwaltungsbehörde des ganzen Regierungsbezirks und Sie alle haben aus den Worten des Herrn Regierungs-Präsidenten gehört, wie auch diese Behörde der Feuerwehren ihre lebhafteste Interesse zu Theil werden läßt. Vor allem möchte Herr Bürgermeister Reinefarth Sie für dieses Feuerwehrtages der Provinz Sachsen für Stadt und Land, welche unablässig um die Entwidelung des Feuerlöschwesens und die Organisation und Ausbildung der Feuerwehren bemüht sind, die die Feuerwehren zu jeder Zeit mit Rath und That unterstützen und die ganz besonders zu allen Zeiten die Gründung neuer Feuerwehren in dankenswerthester Weise erleichtert haben.

Meine Herren, unter diesen Umständen dürfen Sie sicher sein, daß Sie hier am Tage dieser Verbände das lebhafteste Interesse für Ihre Bestrebungen finden. Die Grunde der Feuerwehr-Verbandstages brauche ich hier wohl nicht näher anzugeben, diese sind ja vielfach erörtert worden und wohl allen bekannt. Die Feuerwehren sollen an den Verbandstagen neue Anregungen zu weiterem Fortschreiten empfangen. Sie ergötzen hier das praktische und neueste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens vorgeführt, nicht zu vergessen den großen Vortheil, den der persönliche Austausch von Gedanken für die Fortpflanzung, für die weitere Entwidelung der ganzen Feuerwehrsache bietet. Diese Vorteile erhoffe ich auch für Sie.

Nun meine Herren noch ein Wort. Ich hoffe, daß Sie gern nach Merseburg gekommen sind und hoffe, daß Sie nicht eben so gern wieder weggehen aus unserer Stadt. Merseburg gleicht einer alten Dame, die ihre werthen Freundinnen von Zeit zu Zeit zu sich einladet und sich deshalb in Festlichkeit kleidet. Heute meine Herren sind Sie eingeladen, heute hat sie sich für Sie gekleidet und ich bitte Sie, nehmen Sie vorlieb mit dem, was wir Ihnen bieten konnten und mit dem Wunsche, daß Sie recht angenehme Erinnerungen von hier mit zurücknehmen, heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen.

Nachdem Johann noch Herr Generaldirector Bartels Worte der Begrüßung und Beglückwünschung gesprochen, drückte der Herr Vorsitzende im Namen des Verbandes den wärmsten Dank für die hier gesundende gastliche Aufnahme aus und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Stadt Merseburg.

Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, erstattete der Vorsitzende, Herr Stadtrath Göge, zunächst den Geschäftsbericht, welcher Zeugniß ablegte von der umsichtigen Leitung des Verbandes sowohl wie von der in den einzelnen Wehren herrschenden regen Thätigkeit, die sich neben der Bekämpfung des Feuers und seiner Gefahren auch auf mancherlei andere gemeinnützige Hülfsleistungen erstreckt. Aus dem Rapport bericht, wählten Herr Stadtbaumeister Grube-Merseburg Vortrag, entnehmen wir folgende Hauptziffern: die Einnahmen incl. des vorjährigen Bestandes beließen sich auf 2064,50 Mk., die Ausgaben auf 319,11 Mk., so daß ein Bestand von 1745,39 Mk. verbleibt. Den Bericht über die Anstellung legete Herr Oberführer Ludwig-Erfurt, welcher dieselbe als zwar klein, aber gemäßigt bezeichnete und in seiner Besprechung der einzelnen Collectionen und Objekte außer dem Guten namentlich das Neue hervorhob. Die Wahl von 2 Auswahsmitgliedern endete nach kurzer Discussion mit der Wiederwahl des Herrn Burckhardt-Eisenach und der Neuwahl des Herrn Hoffmann-Geiz. Zum Festort für den nächsten Jahres Abgeordnetenstag wurde Salungen erkoren.

Mittags 1/1 Uhr fand in der „Reichskrone“ eine Feststafel statt, an der sich 155 Personen beteiligten. Die Speisung Ordnung enthielt: Suppe, Leipziger Allerlei mit Kalbsbraten, Lendenbraten mit Salat und Früchten, Nachtisch. Eine reichhaltige Weinkarte vervollständigte dieses angenehme Register. An der vor der Bühne aufgestellten

Ehrentafel hatten die Epiken der Behörden und die Vertreter der thüringischen Staatsregierungen u. Blag genommen. Beim ersten Gange ergreift der königl. Regierungspräsident Herr Graf v. Stolberg das Wort zu folgender Ansprache:

Meine sehr geehrten Herren! Nächst gefassten Sie, daß Sie herzlich begrüßen. Eine so zahlreiche Versammlung von Feuerwehrliefern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für das Wohl ihrer Mitmenschen zu wirken und thätig zu sein, zu begrüßen ist mir sehr angenehm. Dabei ist es mir jedoch ein Bedürfnis uneres Verehrten Herrn und Kaisers zu gedenken, der seine hohe Aufgabe darin findet, für das Gute und das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen, der sich sehr zur Erhöhung auf einer Herrschaft befindet. Ich komme daher auch auf Berlin zu sprechen: greifen wir dabei auf jene Zeit zurück, die Berlin das gewesen, was es heute ist. Wenn wir Vergleiche anstellen zwischen London, Paris, Wien und Berlin, so war früher Berlin immer im Hintergrund. Aber in einem Punkte war es stets an der Spitze. Dies war die Berliner Feuerwehr. Von allen großen Städten kamen Vertreter der höchsten und kommunalen Behörden, um die Einrichtungen der Berliner Feuerwehr zu studieren. Von Berlin aus sind die Fortschritte auf dem Gebiete des Feuerwehrens ausgegangen und so hat, nachdem Berlin Reichshauptstadt geworden, es auch auf dem Gebiete des Feuerwehrens immer gleichen Schritt in der Verbesserung dieser Einrichtungen gehalten und hier das Beste geleistet. Ich fasse hieran nun den Wunsch, daß Seine Majestät der Kaiser auf seiner Erholungsfahrt diejenige Kraft und Blicke finden möge, die er für seinen erhabenen Beruf als Herrscher nötig hat. Entinnen Sie mit mir ein in den Ruf: Seine Majestät aller allergnädigster Kaiser, er lebe hoch und abermals hoch und zum dritten Male hoch.

Die Anwesenden stimmten begeistert in dieses Hoch ein und sangen stehend den ersten Vers der Nationalhymne. In der zweiten Ansprache toastete Herr Generaldirector G. v. Weippenfels, Vorsitzender des thüringischen Landesfürsten, deren Gebiete zu den hiesigen Feuerprotektaten gehören. Herr Bürgermeister Meinersart knüpfte an die Begrüßung der Delegierten in der vorhergegangenen Exkurs-Sammlung an und ließ die Gäste unserer Stadt herzlich willkommen. Sein Hoch galt den Festgästen. Herr Branddirector G. v. Weippenfels, Vorsitzender des Thüringer Feuerwehrrverbandes, gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehung der freien Feuerwehren aus den Turnvereinen und die Geschichte des Verbandes, zu denen die Merseburger Feuerwehr treu gehalten habe. Dem Hof der Turnvereine und der Trenne der beiden Corps unter einander folgte ein dreifaches Hoch auf die Merseburger Feuerwehr. Herr Geh. Regierungsrath Hierling-Gotha toastete in humoristischer Form auf die Stadt Merseburg, deren Wehre schon im grauen Alterthum dem Feuer zahlreicher Feinde die Spitze geboten. Herr Branddirector Kopps schloß hierauf mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Herrn Grafen von Stolberg die Reihe der Ansprachen.

Gegen 4 Uhr traten die hiesigen Feuerwehren mit den Deputierten der ausübenden zu einem Festzuge an der sich vom Schulplatz durch die Dittterstraße nach dem Markte, durch die Schmalkstraße und Breitestraße, über den Markt und durch die Burgstraße nach dem Schlosse, durch einen Theil der Altenburg und durch die Gothaerstraße nach der „Junkenburg“ bewegte. Der Zug, den unsere Merseburger Compagnien eröffneten, und in den drei Musikcorps eingeschliedert waren, machte mit seinen ca. 600 Mann einen ganz imposanten Eindruck und wurde allenthalben aus herzlichster Begrüßung und mit Blumen förmlich überschüttet. In der „Junkenburg“ fand ein stark besuchtes Concert statt, das leider durch den ausbrechenden Sturmturm eine vorübergehende Störung erfuhr, am Abend indeß bei günstiger Wetter seinen programm-mäßigen Fortgang nehmen konnte. Viele Gäste vereinigten sich auch mit den Bewohnern unserer Stadt in andern Localen, wo sich bis tief in die Nacht hinein ein frohbewegtes Leben entfaltete.

Erwähnt sei noch, daß bis Sonntag Mittag 420 ausländische Feuerwehrliefer und 8 Auszubühnmitglieder eingetroffen waren und daß mit den Abendgästen d. d. festgehaltene Tages die Mehrzahl der Festgäste wieder von hier abmarschirte.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. August. Der Hallische Cieligen Club veranstaltete vor einigen Tagen ein Straßenwettrennen auf der 100 Km. Strecke: Orline-Tanne bei Halle—Wittfeld—Gräfenhainichen—Rabis und zurück. Es starteten 9 Räder, von denen die vorgeschriebene Zeit von 5 Stunden innewohnten: C. B. v. n. s. in 3 Stunden 47 Minuten, C. F. in 3 St. 50 Min., A. Endreß in 4 St. 15 Min., M. Voigt in 4 St. 36 Min. und J. Witt in 4 St. 44 Min. Die drei Ersten erhielten Preise, alle 5 Medaillen.

Goslar am Harz, 2. August. Der Sturm-schaden, welchen der letzte Orkan in städtischen Forst angedrückt hat, ist nach der Hall. Ztg. ein bedeutender, da nach schätzmäßig Schätzung 1000 Fehmeter Holz gebrochen wurden. Das Holz kann nur noch als Brennholz verwertet werden.

† Meuselwitz, 2. August. Der auf dem hiesigen Bismarschachte beschäftigte Bergschürer Franke wurde gestern Mittag gänzlich verwickelt. Er lag 1500 Meter von der Einfahrtstelle entsetzt und 50 Meter tief und ist heute früh gefunden worden. Man machte furchtbare Anstrengungen machen, um die Schutzmassen wegzuschaffen. Man fand den Toten, beide Arme gebrochen, und den Kopf zwischen die Beine geklemmt, vor.

† Kelsbra, 4. August. Die wiederholt erwähnte Krankheit in Kelsbra hat nach der Hall. Ztg. ihre Erklärung gefunden. Der Sanitätsrath Dr. Penkert aus Merseburg, welcher von der königl. Regierung mit der Untersuchung der hier herrschenden Epidemie beauftragt war, sprach schon vor 14 Tagen die Ansicht aus, daß nach höchster Wahrscheinlichkeit Trichinosis anzunehmen sei. Giesler starb an der Krankheit der Zimmermeister Nautekranz jun. von hier, ein 30-jähriger verheirateter Mann und die sorgfältige mikroskopische Untersuchung des Herrn Dr. Penkert ergab zahlreiche Trichinen in den Muskeln des Verstorbenen. Das trichinöse Schweinefleisch soll von Kelsbraer Fleischeren entnommen sein. An der Krankheit sind im Ganzen 150 Personen erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. August 1895.

** Die hiesige D. O. Gemeinde feierte am Sonntag das Gedächtnis der vor 350 Jahren erfolgten Einführung der Reformation durch einen Festgottesdienst, zu dem sich die Glieder der hiesigen Zahlreiche eingefunden hatten. Die Festpredigt hielt Herr Sup. Prof. Martinus auf Grund des Bibelwortes Mattheus 23, 20 ff. Redner wies im Eingange darauf hin, daß die Gemeinde vor 2 Jahren die Einführung der Reformation mit der Gesamtstadt gefeiert habe, daß aber die eigentlichen Gedenktage für den Dom erst mit dem 2., 4. und 6. August i. Z. wiederzukommen feier. Die geistvolle Predigt nahm auch Bezug auf die beiden bronzenen Gedenktafeln, welche links und rechts am Eingange zum Hochaltar der Domkirche angebracht sind und folgenden Wortlaut enthalten:

1. (Hochaltartafel). Unter Wilhelm, dem ersten protestantischen Kaiser und in Gegenwart Friedrichs, des ersten deutschen Kronprinzen wurde diese Domkirche neu geweiht am 7. November 1886. — 2. (Vorderaltartafel). Martin Luther, der Reformator Deutschlands, predigte in dieser Domkirche am 2. 4. 6. August 1545. Die Tafeln sind geschmiedet ausgeführt und zeigen eine Umrahmung von Weinranken. Der Hochaltar war zur Feier des Tages mit Drangerie geschmückt und auch der Sängerkorps trug durch den Vortrag einer Motette zur Verherrlichung des Festgottesdienstes sein rechtliches Theil bei.

** Morgen Mittwochs beginnt der wegen des Feuerwehrfestes verlegte Laurenti-Fahrmarsch, welcher am Freitag Mittag sein Ende erreichen wird.

** Am Sonntag Nachmittag, als der Festzug durch die Straßen zog, hielt an der Stadtkirche eine Dampfdrucksche, welche mit drei Infanterie-unserer Stadt passirte.

** In der „Reichskrone“ findet morgen, Mittwoch, Abend das zweite Harmonie-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments statt, worauf wir die Musikfreunde uneres Leserkreises hiermit noch besonders aufmerksam machen.

** Zur Vorsicht beim Genießen von Fischen kann jetzt in der heißen Jahreszeit nicht genug gemahnt werden, und zwar nicht nur vor den in todttem Zustande selbgebotenen Fischen, sondern auch vor geräucherter Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, geben die todtten Fische im Sommer außerordentlich schnell in Fäulnis über, und das dadurch entstehende Fischleichengift ist noch bedeutend gefährlicher als das Gift im zerlegten Fleisch anderer Thiere. Werden dann solche bereits in Verwendung übergegangene Fische, wie Flundern u. f. w. geräuchert, so tritt durch die im Rauch enthaltenen Desinfizierungsstoffe, besonders Ammoniak, in dem Fäulnisprozesse zwar ein Stillstand ein, das vor dem Räucherh in den Fischen bereits vorhanden gewesene Leichen gift wird dadurch aber nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt, wie bei mehreren erst vor kurzem vorgekommenen Fällen festgestelt wurde, zu schweren ja lebensgefährlichen Erkrankungen. Man achte daher beim Genießen von Fischen darauf, daß das Fleisch derselben stets frisch zusammenhält. Denn sobald die Fleischsaften keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit dem flachen Messer zu Drei gedrückt werden können, hat die Fäulnis des Fleisches begonnen. Am meisten geboten ist diese Vorsicht aber bei geräucherter Fischen, weil diese in den Fäulen, in

welchen sie erst nach der begonnenen Fäulnis zerlegt wurde, noch gar keinen Fäulnisgeruch von sich geben und lediglich an der Beschaffenheit des Fleisches als giftig zu erkennen sind.

Beamtliche.

* (Im Brunnen erschikt). Der Schmiedemeister Kraft in Bafsch, der von der dortigen städtischen Behörde den Auftrag erhalten hatte, die städtischen Brunnen zu reparieren, fand in einem derselben den Ersticktund. Auch sein 16-jähriger Sohn, der den Vater retten wollte und sich auf die Hülfsreife derselben in den Brunnen begab, erschikte. Der Heile Kressel, der hierauf in den Brunnen stieg, konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden, er hatte bereits das Bewußtsein verloren.

* (Eine furchtbare Familientragödie) hat sich nach Privatmeldungen in einem Budapesther Vorort abgepielt. Der Schuhmacher Leder hat seine Frau mit fünf Kindern mit einer Gade erschlagen und sich dann selbst mit dem Revolver verlegt. Der Mörder liegt im Sterben. * (Tanz aus dem Ersticktund) In einem Coupe des Schnellzuges, der um 1 Uhr 40 Min. nachmittags von Karlsruhe nach Berlin abgeht, fiel nach dem „Berl. Tagebl.“ bei der Station Schladebach eine junge Dame, als sie hastig hinsetzen wollte, um den Rauch der Lokomotive den Eingang zu wehren. Sie befand sich in einem direkten Berliner Wagen. Der Unfall ist offenbar dadurch herbeigeführt worden, daß die Thür des Coupes nicht geschlossen war. Die Rothkeusche verlegte den Dienst. Die junge Dame, die in Begleitung ihrer Schwester reiste, ist später auf der Strecke schwer verlegt aufgefunden worden.

* (Neue Donaubrücke) Die ungarische Regierung beschloß nach der „Berl. Ztg.“ die Erbauung einer zweiten neuen großen Donaubrücke bei Pest mit Hagen, die eine Spannung von 360 m haben sollen. * (Die Tana's noch weit bringen) In Boston wurde Miss Filly Woods verhaftet. Die schone Miss hatte nicht weniger als dreihundertfünfzig verlorenerer Raubanfälle und drei Raubmorde auf dem Gewissen. Dafür ist sie erst dreieinundzwanzig Jahre alt.

* (Selbstmord eines Fürsten) Prinz Francesco Sigmund von Wittelsbach ist in Cosmopolitan durch einen Herzstich ums Leben gekommen. Der Selbstmord durch finanzielle Sorgen infolge verheerendster Lebensführung veranlaßt.

* (Der jüngste Soldat) Der jüngste Soldat im Felde 1870/71 war der Fährer Bogalla von Dieberstein von 40. Regiment, Sohn eines Offiziers. Derselbe trat als Tertianer des Gumnasiums zu Trier freiwillig in das 40. Regiment und war nach nicht 16 Jahre alt; einige Tage fehrte. Er fiel bei Epiquen durch einen Stuß in den Hals beim Stürzen der Spickerer Höhen. Die Leiche des jugendlichen Helden wurde nach Trier übergeführt und dort auf städtische Kosten unter großen Pompe begraben.

* (Festmeierei.) In dem badischen Residenz-Ausschuß in der Nähe von Eperer wurde, wie man uns mittheilt, jüngst das Feste von Festmeierei geleitet, was seit Langem vorgekommen ist. Am letzten Sonntag feierte nämlich der Turnverein in der feierlichsten Weise das Fest seiner Trüchhornreinigung! An der Vorkorolliere, ohne die es in bei seiner Festlichkeit megr abgeht, fehrte durch die Dorfstrassen, am Festtagsmorgens Wehr, darauf Festzug und hernach feierliche Uebergabe des Trüchhorns durch zwei „Hordamen“ die viele weiblichen Ehrenweiben würdig benannt wurden. Ein Festball beschloß die fehrte Feier, bei der es gewiß an erzielenden, zu Herzen gehenden Ideen nicht gefehlt haben wird. Hier ausländische Turnvereine waren dabei Gäste der Wittelsheimer Hornweiber, die man sicherlich, ohne eine Verleugung zu rüsten — Hornträger — in der Naturgeschichte heißen sie noch anders — nennen könnte.

Neueste Nachrichten.

Weizenburg i. Elsaß, 5. August. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde ein feierlicher Gedächtnisnachmittag am dem Bannendenmal abgehalten, an dem zweihundert ehemalige Angehörige des bayerischen 10. Jägerbataillons, darunter etwa 160 Wittkämpfer anwohnten. Nach mehreren dem Andenken der Gefallenen gewidmeten Ansprachen wurden zwei große Vorberträge am Denkmal niedergelegt. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine außerordentliche.

Saarbrücken, 5. August. Gestern Nachmittag eine ergreifende Gedenkfeier auf dem Kriegerehrfriedhof in Ehrenthal beim Schlachtfelde statt, wobei General von François und 500 Deutsche und Franzosen begraben sind. Zur Feier hatten sich etwa 1010 Krieger, die bei Epiquen gekämpft hatten, sowie etwa 25.000 andere Festgäste eingefunden. Der Präsident des Saarbrücker Kriegerehrvereins Fabrich hielt die Festrede, die, namentlich wo sie der Gefallenen gedachte, den tiefsten Eindruck auf die Versammelten machte; auf diese schloß sich der gemeinsame Gesang des Liebes „Nun danket alle Gott“. Hierauf folgte unter Begleitung von 50 Musikcorps der Abmarsch zum Festplatze am Fuß der Spickerer Höhen, wo Ansprachen gehalten wurden und 8 Militärkapellen musikalisch spielten. Fortdauernd herrschte große Begeisterung und trotz des unangenehmen Wetters, frühliches Leben. Abends wurden auf den Saarbrücker und Spickerer Höhen Freudenfeuer angezündet und die Stadt wie die Umgegend durch elektrisches Scheinwerfer wirkungsvoll beleuchtet.

Wesens-Beichte.

Halle, 3. August. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg) Roggen-Straßroh (Sandroh) 2.00 Mark, Weißstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark, Weizenstroh 1.60 Mark.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Königliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Zeitungsträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 166.

Dienstag den 6. August.

1895.

Konservative Wirtschaftspolitik.

** Die „Kreuztg.“ ist entzückt über ein von ihr veröffentlichtes Schreiben der Eisenbahn-Direction Berlin, welches Zeugnis davon ablegen soll, daß die jetzige Staatsregierung ernstlich bemüht sei, der deutschen Production, so weit es die Handelsverhältnisse gestatten, Schutz angedeihen zu lassen. Das vom 26. Juli datirte Schreiben ist an den Gemeindevorstand zu Düppel (Kr. Teltow) gerichtet und lautet folgenmaßen: „Aus Kreisen der deutschen Pflaster- und Hartstein-Industrie ist Klage über den übermäßigen, namentlich schwedischen und belgischen Wettbewerb geführt und um thunliche Berücksichtigung der Interessen dieser Industrie gebeten worden. Wir sind aus diesem Anlasse mit statistischen Erhebungen befaßt. An den Gemeindevorstand richten wir das ergebene Ertrüben, uns gefälligst mittheilen zu wollen, ob und in welchem ungefähren Werthumfang innerhalb der beiden letzten Etatsjahre im dortigen Bereiche und zwar sowohl zu Bauten der Gemeinde-Verwaltung als auch — soweit Ihre Kenntniß reicht — zu solchen für private Rechnung außerdeutsche Pflaster- und Hartsteine verwendet worden sind und wie sich das Verhältnis zum Gesamtverbrauch stellt.“ In der Freude ihres Herzens überliest die „Kreuztg.“ ganz, daß es eine Gemeinde Düppel im Kreise Teltow gar nicht giebt, sondern nur ein Gut, das dem Prinzen Friedrich Leopold gehört und an den konservativen Landtagsabgeordneten Ring verpachtet ist. Herr Ring fungirt als Gutsvorsteher und wird in dieser Eigenschaft das Schreiben erhalten haben, das die „Kreuztg.“ veröffentlicht. Im Bereiche des Gutbezirks Düppel giebt es keine gepflasterten Straßen, weder von der „Gemeinde-Verwaltung“ noch auch für private Rechnung ausgeführt; die Eisenbahn-Direction hat sich also an eine solche Stelle gewandt, aber bei der jetzigen preussischen Staatsregierung ist doch wenigstens der gute Wille zu hoffen vorhanden.“ Der Eisenbahnminister Thielen gehört der „jetzigen“ Staatsregierung, die nach der „Kreuztg.“ ernstlich bemüht ist, der deutschen Production Schutz angedeihen zu lassen, ebenso gut an, wie er der früheren Staatsregierung angehört hat, die nach derselben Quelle durch die Handelsverträge für unsere Productivstände ruinöse Verhältnisse geschaffen hat. Wenn übrigens die Eisenbahn-Verwaltung sich mit statistischen Erhebungen über den Verbrauch von außerdeutschen Pflaster- und Hartsteinen beschäftigt, so kann dies nur darin begründet sein, daß eine Erhöhung der Frachtsätze für diese Steine angeregt ist. Hoffentlich forscht die Eisenbahn-Verwaltung auch einmal nach, wie viel außerdeutsche Pflaster- und Hartsteine bei ihren eigenen Bauten innerhalb der beiden letzten Etatsjahre verwendet worden sind und weshalb ihr eigene Beamten den ausländischen Steinen den Vorzug vor den einheimischen gegeben haben. Mit dem Lobe, das der „jetzigen“ Staatsregierung gezollt wird, vertragen sich nach Ansicht der „Kreuztg.“ sehr gut einige Seitenhiebe, die sie den Handelsverträgen und deren Urhebern, also auch den noch jetzt amirenden Ministern Bötticher, Marichall, Wiquel, Werleisch, Thielen widmet. Und dabei tritt die großartige Kenntniß wirtschaftlicher Verhältnisse, die man bei diesem Hauptorgane der Konservativen so oft findet, wieder einmal hervor. „Gegenüber der Behauptung, schreibt sie, daß die Eisenindustrie durch den russischen Handelsvertrag gewonnen hat, dürfte die Aeußerung eines der Leiter einer der größten schlesischen Maschinenfabriken interessant sein, daß sein Absatz nach Rußland gleich Null sei und daß der russische Handelsvertrag eine Abhilfe absolut nicht gebracht habe.“ Daraus geht nach Ansicht der „Kreuztg.“ unzweifelhaft hervor, daß der Handelsvertrag der deutschen Eisenindustrie überhaupt nichts genützt hat! Aber mit diesem einen Beweise hat die „Kreuztg.“ noch nicht genug. Sie hat nämlich erfahren, daß bei

den vorberathenden Conferenzen über den russischen Handelsvertrag der Vertreter von Krupp erklärt hat, seine Firma habe vor einem Jahrzehnt für 15 Millionen Mark nach Rußland abgelegt, dieser Export sei aber kurz vor Abschluß des russischen Handelsvertrages auf 30 000 Mark gesunken. Jeder Andere wird daraus folgern, daß der Krupp'sche Export nach Rußland in Folge des Zollkriegs auf 30 000 Mark gefallen sei und daß der Vertreter Krupp's dies gerade zur Erklärung der Nothwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages angeführt habe; die „Kreuztg.“ dagegen schreibt: „Nach obigen Aeußerungen erscheint es zweifellos, daß durch den Handelsvertrag auch die Krupp'schen Werke einen Mehrabsatz nach Rußland nicht haben.“ Dies sind so einige Proben der wirtschaftlichen Weisheit, die die Vorkämpfer der schützöllnerischen und agrarischen Bestrebungen in der konservativen Presse zum Besten geben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Abgeordnete Dumreicher, Führer des nationalen Flügels der vereinigten Linken, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt. — Erzherzog Robert Ferdinand Salvator, der Sohn des Großherzogs Ferdinand IV. von Toskana, ist am Freitag an Bauchfellentzündung gestorben.

Frankreich. Die Auslieferung Santoro's an Italien verweigert nunmehr bestimmt die französische Regierung. Der Minister des Aeußeren benachrichtigte den italienischen Botschafter Torrielli, daß die Regierung die Auslieferung Santoro's nicht bewilligen zu können glaube. Eine entsprechende Note der Staatskanzlei beruft sich auf die Natur der in dem Verhaftsbefehl angeführten Thatfachen und auf die Unzulänglichkeit des bestehenden Verfahrens, da gewisse Thatfachen in dem Uebereinkommen von 1870 nicht vorzusehen seien. Santoro ist bereits aus der Haft entlassen.

Belgien. Die Finanznöthe des Königs von Belgien sind bereits derartig geworden, daß er sich, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, genöthigt sieht, seine Besigungen in den Ardennen zu verkaufen. Das Kongununternehmen hat dem Könige eine ungeheureliche Schuldenlast aufgebürdet und eine solche Erbbe in der Klasse des Königshaus hervorgerufen, daß eine außergewöhnliche Hilfe unabsehbar wird.

Dänemark. Die russische Kaiserin-Wittve Maria Feodorowna ist mit dem Großfürsten-Thronfolger, dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga Donnerstag Nachmittag in Kopenhagen eingetroffen.

Italien. Der Senat genehmigte am Freitag den Handelsvertrag mit Japan und sodann in geheimer Abstimmung mit 74 gegen 12 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern. Die Kammer des römischen Tribunataths verwies 13 Personen wegen Vereinigung zu Vergehen vor das Schwurgericht, elf davon wegen Theilnahme an dem von Paolo Lega unternommenen Mordanschlage gegen den Ministerpräsidenten Crispi. Die Beschuldigten hatten Berufung eingelegt, der Generalstaatsanwalt verlangte hingegen die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht. — Ueber die militärisch-politische Lage der erythraischen Colonie hat General Baratieri der italienischen Regierung eingehenden Bericht erstattet. Der General berichtet, daß Agame und Tigre vollständig ruhig sind und die Bevölkerung mit den neuen Verhältnissen zufrieden ist. Die angeworbenen Soldtruppen seien gut, unbedingt verlässlich und für den Schutz der Grenzen gegen einen allfälligen Anmarsch Ras Mangaschas bei dessen sich heute sehr bedenklichen Hilfsmitteln vollumfänglich genügend. Sollte der Negus Menelik sich zu einem Kriegszuge wider die erythraische Colonie entschließen, so würde der

Truppenstand mit eingeborenen Elementen leicht um vier- bis fünftausend Mann erhöht werden können, welche bereits in den Werberollen als Mobilmitz eingetragen sind. Eine ungefähr gleich starke Truppenmacht müßte aber aus Europa hinabgeführt werden, um die strategischen und besetzten Punkte zu besetzen. General Baratieri schätzt die Anzahl der guten Gewehre in Meneliks Besitz auf ungefähr 20 000 Stück, welche im Laufe der letzten fünf Jahre Dank den den Waffenhandel mit Aethiopien freigegebenen Bestimmungen der Brüsseler Konferenz von englischen und französischen Kaufleuten nach Schoa geliefert wurden. Der General glaubt versichern zu können, daß der Negus nicht über die genügenden Mittel verfügt, um im Kampfe zu bestehen, zumal die inneren Zustände in Gharra und Schoa derart seien, daß seine Macht durch den geringfügigen Anlaß für immer erschüttert werden könnte. Einen Angriff der Derwische hält der General vorläufig für ausgeschlossen.

Spanien. Die Lage der Spanier auf Kuba ist geradezu verwerflich geworden. Man ersieht dies auch daraus, daß die Regierung kramphafte Versuche macht, die Schuppen ihrer Armee zu vertuschen. Die „Gazeta“ in Santiago de Cuba bringt ein Dekret, welches jede den Krieg betreffende Veröffentlichung, ausgenommen die offiziellen Nachrichten, absolut verbietet und Zuwiderhandlungen mit strengen Strafen, eventuellem Verbot des Erscheinens der betreffenden Zeitungen, belegt. — Der „Centr. News.“ zufolge sind Nachrichten aus der Havanna in die Hände eines höheren Diplomaten gelangt, welche schon unterm 23. Juni folgende Schilderung der Lage entwerfen: „Das gelbe Fieber fordert unter den Spaniern entsetzliche Opfer — täglich sterben sie zu Duzenden. Der Gouverneur giebt den epidemischen Charakter der Krankheit zu. Campos befindet sich thatsächlich zu Bayamo in der Lage eines Gefangenen, da die Rebellen den Verstärkungstruppen, die zu seinem Entlass bestimmt sind, nicht gestatten, zu ihm zu stoßen. Kürzlich folgten die Rebellen fünf seiner Botschafter ab, die ihn von den nahenden Entlassungstruppen Kunde bringen sollten und hängten dieselben sofort an den nächsten Bäumen auf. — Die spanische Regierung läßt offiziös verbreiten, daß in den letzten Tagen nur kleine Treffen stattgefunden haben.“



Herbsts
nen jest
gung
olgendes
iten heu
sten Zeit
und in
tag viele
che hieß,
che Weife
heilungen
n Theilen
n, welche
ist die
on Bul-
„Matin“
heit“ der
a Macce-
habe die
hatte seit
nimmt
man aber
berlin in
Stam-
ter der
der wie
überall, so auch in Macdonien geheime Wälder
betrieben habe. Ein kurzer Blick in die Ereignisse
der letzten Jahre genügt, um zu konstatieren, daß es
auf der Balkanhalbinsel niemals so ruhig gewesen